

**Universitätsstadt Tübingen**  
Projektleitung ZOB Europaplatz  
Korth, Katrin Telefon: 07071 204-2767  
Gesch. Z.: /

Vorlage 207/2023  
Datum 28.06.2023

## **Beschlussvorlage**

zur Behandlung im **Ausschuss für Planung, Verkehr und Stadtentwicklung**  
zur Kenntnis im **Jugendgemeinderat**  
zur Kenntnis im **Ortsbeirat Stadtmitte**

---

**Betreff:** **ZOB Europaplatz - Interimsnutzung alter ZOB; Aufhebung eines Sperrvermerks**

Bezug:

Anlagen: 207\_2023 Anlage 1  
207\_2023 Anlage 2

---

## **Beschlussantrag:**

Der Gemeinderat beschließt die Interimsnutzung der Fläche des alten ZOB für ein „Stadtlabor“. Der Sperrvermerk über 200.000 Euro auf dem PSP Element 7.511009.1006.06 „Baufeld Europaplatz“ für die im Haushalt beschlossene Nutzbarmachung des Baufelds am Europaplatz wird aufgehoben.

**Finanzielle Auswirkungen**

<b>Finanzielle Auswirkungen - Investitionsprogramm</b>				
<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Einzahlungs- und Auszahlungsarten</b>	<b>Plan 2023</b>	<b>VE 2023</b>	<b>Gesamtkosten</b>
<b>7.511009.1006.06 Baufeld Europaplatz</b>		<b>EUR</b>		
<b>6</b>	<b>Summe Einzahlungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
8	Auszahlungen für Baumaßnahmen	-250.000	0	-250.000
<b>13</b>	<b>Summe Auszahlungen</b>	<b>-250.000</b>	<b>0</b>	<b>-250.000</b>
<b>14</b>	<b>Saldo aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-250.000</b>	<b>0</b>	<b>-250.000</b>
<b>16</b>	<b>Gesamtkosten der Maßnahme</b>	<b>-250.000</b>	<b>0</b>	<b>-250.000</b>

Der Gemeinderat hat mit dem interfraktionellen Antrag (Vorlage 808a/2022) Mittel in Höhe von 250.000 Euro für die Nutzbarmachung des Baufelds am Europaplatz beschlossen, 200.000 Euro davon wurden mit einem Sperrvermerk eingetragen. Der Sperrvermerk auf dem PSP-Element 7.511009.1006.06 „Baufeld Europaplatz“ von insgesamt 200.000 Euro soll aufgehoben werden. Die Kosten für die Grundausstattung des Stadtlabors belaufen sich auf ca. 225.000 Euro (Herbst 2023 und Frühjahr 2024, 25.000 Euro sollten für weitere Maßnahmen und Aktionen in 2024 vorgehalten werden. An laufenden Kosten für die weitere Nutzung erwartet die Verwaltung einen jährlichen Betrag zwischen 20.000 und 30.000 Euro. Hinsichtlich Pflege und Unterhalt wird davon ausgegangen, dass diese im Rahmen des Betriebs des ZOB mit durchgeführt wird.

**Begründung:**

1. Anlass / Problemstellung

Mit der Inbetriebnahme des neuen ZOB am 28.07.2023 wird die Fläche des heutigen, provisorisch angelegten ZOB frei. Bis Jahresende 2023 werden auf dem neuen ZOB und in den Übergangsbereichen zum alten ZOB noch Restarbeiten stattfinden. Im Herbst 2023 soll die Bürgerbeteiligung für das sogenannte Baufeld auf der Fläche des alten ZOB beginnen. Die Diskussionen und Planungen werden erfahrungsgemäß einige Zeit in Anspruch nehmen, wobei von einem Zeitraum von 4 bis 5 Jahren auszugehen ist. Es stellt sich deshalb jetzt die Frage, wie mit der ca. 6.000 m<sup>2</sup> großen und komplett asphaltierten Fläche bis zu einer eventuellen Bebauung umgegangen werden soll. Die zentral gelegene Fläche bietet Chancen, neue Formen des Miteinanders in einem „Stadtlabor“ zu entwickeln und auszuprobieren und für die Interimszeit einen attraktiven und der Universitätsstadt Tübingen entsprechenden Begegnungs- und Möglichkeitsort zu schaffen, der von der Stadtgesellschaft mit Leben gefüllt werden kann. Die Verwaltung hat hierfür mit interessierten Bürger\_innen und Institutionen ein Konzept entwickelt, welches schrittweise ab Herbst 2023 umgesetzt werden soll.

## 2. Sachstand

### 2.1. Ausgangssituation

Mit der Inbetriebnahme des neuen ZOB wird der heutige, in seiner Form als Baustellenprovisorium errichtete ZOB schrittweise bis Jahresende frei. Auf dem neuen ZOB und in den Randbereichen zum alten ZOB werden noch bis Jahresende Bauarbeiten vor allem im Bereich der vorderen Haltestellensteige ausgeführt. Dazu kommen Lager- und Zufahrtsflächen für die Arbeiten im Park. Ab August steht die Fläche des alten ZOB in Teilen, ab Jahresende überwiegend zur Verfügung. Die Fläche ist ca. 6.000 m<sup>2</sup> groß und vollversiegelt. Am neuen Stadteingang von Tübingen ist aus Sicht der Verwaltung das Bild einer großen, leeren und asphaltierten Fläche als stadträumliche Leerstelle über einen längeren Zeitraum nicht anstrebenswert. Die stadtklimatische Situation ist ungünstig. Aufheizung und Abstrahlung des Asphalts sind sehr hoch. Maßnahmen zur Stadtklimaanpassung sind dringend angeraten, vor allem, da die Interimszeit einige Jahre dauert. Gleichzeitig bietet eine so große Fläche Möglichkeiten der Aneignung. Angesichts der begrenzt verfügbaren innerstädtischen Freiräume in Tübingen besteht hier Bedarf, der auch berücksichtigt, dass die Arbeiten im Anlagenpark noch bis 2025 gehen werden.

### 2.2. Konzept Stadtlabor

Die Fläche eignet sich für Aufenthalt und Begegnung, Veranstaltungen, Sport und Spiel. Notwendig ist dafür eine grundhafte Ausgestaltung. Anders als in Wohngebieten entfallen klassische Formen der Zwischenaneignung, da es nur wenige Anwohner\_innen gibt, die hier aktiv werden könnten. Zu berücksichtigen ist auch, dass das Bahnhofsumfeld als typischer Durchgangsraum ein Spannungsfeld städtischen Lebens abbildet, in dem immer auch das Risiko ungewollter und ungesteuerter Aneignungen besteht. Die neuen Nutzungen in Radstation und Café am See sowie die vorhandenen Randnutzungen am Europaplatz sind aus sich heraus nicht stark genug, um die stadträumliche Leerstelle füllen zu können. Gleichzeitig ist eine stadträumliche Stärkung und Aufwertung des Ortes wichtig, um die mehrjährige Interimszeit gut durchstehen zu können.

Aus dieser Ausgangssituation heraus wurde durch die Verwaltung zusammen mit einer Gruppe interessierter Bürger\_innen Ideen für einen stadtgesehlichen Möglichkeitsraum entwickelt, der als Stadtlabor eine positive Ausstrahlung für die Interimszeit generiert, bis tragfähige Ideen für das Baufeld vorliegen und die Realisierung beginnt.

Das Konzept Stadtlabor sieht einen Mix unterschiedlicher Nutzungsmöglichkeiten vor, mit denen ein zentraler innerstädtischer Begegnungsraum in einer Art Agora geschaffen wird. Die Fläche soll für unterschiedliche Gruppen und Akteure attraktiv sein und Möglichkeiten für Aufenthalt und Angebote für Kultur und Bildung mit Ausstellungen, kleineren Konzerten und Veranstaltungen möglich machen. Dabei soll der entstehende Raum nutzungs offen sein, nicht zu viele Vorgaben und Setzungen enthalten, anpassbar und flexibel sein sowie eine spätere Weiterentwicklung möglich machen können. Wichtig sind unterschiedliche Angebote zum Sitzen und eine Verschattung der Aufenthaltsflächen. Der Platz muss attraktiv sein für diejenigen, die nur hindurchgehen wollen und genauso für diejenigen, die sich länger aufhalten wollen. Er muss offen einsehbar sein und gleichzeitig etwas geschütztere Areale bieten. Es muss eine klare Abgrenzung zu den umliegenden Straßen und Wegen sowie zum ZOB geben. Relevante Akteure der Stadtgesellschaft, wie Museum,

Kunst und Kultur, Umweltbildung oder auch die Stadtwerke mit ihren Leistungen für die Energiewende sollen hier einen Platz finden. Geprüft wurde, ob sich der Platz für Handel eignet, z.B. mit Pop up Stores. Der Aufwand dafür ist jedoch vergleichsweise hoch, auch weil die Infrastruktur (Strom, Wasser, Abwasser, Gebäude) ausgebaut werden müsste. Diese Idee wurde deshalb nicht weiter verfolgt. Gastronomische Einrichtungen (Biergarten o.ä.) sind auf dem Platz nicht vorgesehen, da es rund um den Platz Cafès, Imbisse und Gaststätten gibt, denen nicht Konkurrenz gemacht werden soll und die außerdem den Platz von den Rändern her bespielen können. Denkbar sind temporäre Angebote beispielsweise mit Foodtracks. Die einzelnen Flächen sind ausreichend groß, damit kleinere Konzerte und Veranstaltungen oder auch Märkte (Flohmarkt, Fahrradbörse etc.) dort stattfinden können.

### 2.3. Gestaltung

Das Konzept für das Stadtlabor basiert auf einem robusten Grundgerüst einer Flächenkonfiguration, mit der unterschiedliche Bereiche geschaffen werden, eine kurze Durchwegung ermöglicht wird und die Randbereiche zu den fertigen Flächen am neuen ZOB und an der Bahnhofsallee gestaltet werden. Dabei soll die Gestaltung der Flächen und einzelnen Elemente bewusst robust ausgeführt werden und einen provisorischen Charakter erhalten.

Die Gestaltung sieht eine Grundkonfiguration vor, die flexibel ist und entsprechend der Bedarfe angepasst und abgewandelt werden kann. Die Grundkonfiguration des alten ZOB mit den Steigen wird genutzt und spielerisch abgewandelt. Als bauliche Grundelemente werden Holz, wobei dafür auch die Teile der Baustellen- und Projektinformation „Schaustelle“ verwendet werden, sowie Kanalschachtringe verwendet, die als Fundamente, Halterungen für Pfosten, Pflanztröge und Sitzinseln umgebaut werden. Die Betonleitelemente der Baustelle werden zur Abgrenzung verwendet. Asphaltierte Flächen, Schachtringe und Betonleitelemente erhalten eine farbliche Gestaltung, mit der Flächen, Wege, Spielfelder und Objekte/Elemente markiert werden. Quer über den Platz verläuft die zentrale Wegeachse, entlang der Plakatwände für Freiluftausstellungen und Sitzgelegenheiten ihren Platz finden. Im zentralen Platzbereich befindet sich ein Sport- und Bewegungsbereich mit Basketballfeld und Tischtennisplatten. Auch eine Bühne für Veranstaltungen und kleinere Konzerte findet hier ihren Platz. Zum Anlagenpark ist ein Aufenthaltsbereich als beranker Hopfenhain geplant. Vorgesehen werden punktuelle Sitzinseln, die eine Beschattung erhalten.

An der Ostseite des Platzes zur Bügelstraße hin wollen die Stadtwerke ein Experimentierlabor als Azubiprojekt errichten, bei dem eine mobile Solaranlage errichtet wird, die gleichzeitig als Beschattung dient. Der Strom wird zur Versorgung des Platzes genutzt und ins Netz eingespeist. Es wird außerdem über Energie- und Wärmewende, flexible Versorgungsstrategien sowie Aktivitäten und Angebote der SWT informiert. Die Tübox soll hier einen Platz finden. Denkbar sind öffentliche Arbeitsplätze als mobile Workspace.

Aufgrund der ungünstigen stadtklimatischen Situation sind Bepflanzungsmaßnahmen notwendig. In den Randbereichen zum ZOB und zur Bahnhofsallee sind ohnehin temporäre Begrünungen vorgesehen. Dazu werden einige Flächen auf dem Platz entsiegelt und bepflanzt werden. Bäume, die auf dem Platz gepflanzt werden, sollen nach Ende der Interimszeit an anderen Stellen der Stadt einen Platz finden.

Das Konzept wurde so entwickelt, dass es anpassbar ist und erweitert werden kann.

## 2.4. weiteres Vorgehen

Die Verwaltung schlägt vor, die vorgelegten Ideen zu konkretisieren, eine Begleitgruppe zu initiieren und mit dieser die konkrete Umsetzung zu planen und zu realisieren. Der Auftakt soll im Herbst 2023 erfolgen. Zunächst wird eine Grundstruktur errichtet, die im Frühjahr 2024 schrittweise weiter ausgebaut werden kann. Vorab wird das Stadtmuseum bereits in den Sommerferien einen Workshop mit Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung der Betonleitelemente durchführen. Im Weiteren denkbar sind gemeinsame Bau- und Pflanzaktionen. Es ist davon auszugehen, dass neben der Erstausrüstung in den nächsten Jahren jährlich kleinere Beträge für die Weiterentwicklung und für Aktionen erforderlich werden.

Ein Stadtlabor dieser Art ist ein Wagnis, da nicht alles vorhersehbar ist und nutzungsoffene Gestaltungen immer auch einen Aushandlungsprozess der unterschiedlichen Akteure bedingen. Ebenso lässt sich nicht voraussehen, ob und wie die Flächen tatsächlich angenommen werden und wie hoch der Betreuungsaufwand für Pflege und Reinigung sein wird. Die Verwaltung geht davon aus, dass auch ohne die jetzt vorgeschlagene Gestaltung Pflegemaßnahmen notwendig wären.

Eine dauerhafte inhaltliche und organisatorische Betreuung ist notwendig. Diese wird zunächst durch die Projektleitung ZOB Europaplatz durchgeführt. Die Verwaltung wird eine dauerhafte Projektgruppe mit Vertreter\_innen der Verwaltung und interessierten Bürger\_innen installieren, die Maßnahmen und Aktionen sowie Veranstaltungen etc. miteinander diskutiert und festlegt.

Das Stadtlabor ist nach Einschätzung der Verwaltung in Teilen förderfähig. Seit 2015 gibt es beim Land zur Förderung des sozialen Zusammenhalts und der Integration in Quartieren ein Programm für nichtinvestive Städtebauförderung (NIS). In diesem Programm werden unter anderem Projekte zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit, zur Integration von Migrantinnen und Migranten oder zur Inklusion von Menschen mit Behinderung, Sportangebote, Bürgerfeste, Nachbarschaftshilfen, Spielangebote für Kinder etc. gefördert. Der maximale Förderrahmen liegt bei 166.000 EUR über 5 Jahre, wobei sich die Förderung auf 100.000 EUR beläuft. Die Verwaltung wird beim Land einen entsprechenden Förderantrag stellen.

Die Beteiligung für die Planung des eigentlichen Baufeldes soll im Herbst starten. Der Prozess wird die nächsten Jahre laufen. Als Agora bietet sich das Stadtlabor auch dafür an, über Ideen für das Baufeld und die Beteiligung direkt vor Ort zu informieren oder auch Veranstaltungen im Rahmen der Bürgerbeteiligung durchzuführen.

## 3. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schlägt vor, die vorgelegten Ideen zu konkretisieren, eine Begleitgruppe zu initiieren und mit dieser die konkrete Umsetzung zu planen und zu realisieren. Als Auftakt de Herbst 2023 vorgesehen, weitere Maßnahmen folgen im Frühjahr 2024.

## 4. Lösungsvarianten

### 4.1 Verzicht auf das Zwischennutzungskonzept

Aufgrund der beschriebenen stadträumlichen, nutzungsspezifischen und stadtklimatischen Rahmenbedingungen sind in jedem Fall Maßnahmen erforderlich. Eine Vorhaltung der Flächen beispielsweise für größere Konzerte wäre denkbar, wirft allerdings die Frage auf, wie die Flächen außerhalb der Veranstaltungen genutzt werden sollen. Zudem ist der Aufwand für die Herrichtung der Fläche für große Konzerte sehr aufwendig. Denkbar wäre eine Nutzung mit Parkplätzen, wobei dies alle Anstrengungen der Universitätsstadt Tübingen für die Verkehrswende und die Umgestaltung des ZOB konterkarieren würde.

Ein Verzicht wird nicht empfohlen.

#### 4.2 Ausbau mit geringeren Haushaltsmitteln

Die vorgeschlagenen Mittel erscheinen möglicherweise hoch. Bedacht werden muss allerdings hierbei, dass die Fläche sehr groß ist und punktuelle, kleinere Interventionen die notwendige stadträumliche Wirkung nicht erzielen können.

Die Realisierung mit weniger Haushaltsmitteln ist denkbar, allerdings müsste dafür das Konzept grundlegend angepasst und verkleinert werden.

#### 5. Klimarelevanz

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind positiv für das Stadtklima am Bahnhof.